



Concept d'action général

Crèche Feelener Zwergewiss Sàrl.

Agrément : FJ06402013

Chargée de Direction : Biwer Vanessa



Inhalt

| | | |
|-----|--|----|
| 1. | EINLEITUNG..... | 3 |
| 2. | ORGANISATORISCHER TEIL | 4 |
| 2.1 | Verwaltung..... | 4 |
| 2.2 | Einrichtungsspezifische Organisation..... | 5 |
| 3. | PÄDAGOGISCHER TEIL | 15 |
| 3.1 | Aufgaben..... | 15 |
| 3.2 | Umsetzung der pädagogischen Orientierung | 16 |
| 3.3 | Pädagogische Praxis..... | 25 |
| 3.4 | Bildungspartnerschaft | 36 |
| 3.5 | Qualitätsentwicklung | 37 |
| 4 | IMPRESSUM UND ANHANG | 40 |



1. EINLEITUNG

Mit dem Erstellen einer Konzeption wollen wir uns als „Crèche“ indem hervorheben was uns ausmacht.

Als non-formale Bildungseinrichtung wollen wir unsere Stärken beschreiben. Wir wollen den Kindern die bestmögliche Umgebung zur Betreuung schaffen. „Familiär und liebevoll“, so würden wir uns beschreiben. Den Kindern Zuneigung zeigen, ihnen Möglichkeiten bieten zu entdecken, forschen und sich zu entfalten.

In der „Feelener Zwergewiss“ wird jedes Kind als Individuum angesehen. Jedes Kind hat eigene Vorlieben, Interessen und vor allem Bedürfnisse.

Besprochen und erarbeitet wurde die Konzeption vom gesamten pädagogischen Team.

In der folgenden Konzeptionsaufstellung beschreiben wir unsere Arbeit mit den Kindern.



2. ORGANISATORISCHER TEIL

2.1 Verwaltung

Gründer und Träger der Crèche „Feelener Zwergewiss Sàrl“ sind Diane Frauenberg-Fellens und ihr Bruder Dan Fellens. Die beiden gründeten 2013 die „Feelener Zwergewiss Sàrl.“.

Die Kita war früher das Wohnhaus der Familie Fellens. Diane und Dan entschlossen sich dieses als Kita umzugestalten.

Das Haus wurde gemäß den Vorschriften des Familienministeriums und der ITM saniert. Nach Bestehen der vorgegebenen Kontrollen, konnten wir die ersten Kinder im September 2013 begrüßen.



2.2 Einrichtungsspezifische Organisation

- Beschreibung der Einrichtung

Kapazität von maximal 25 Kindern.

12 Kinder in der Altersgruppe von 2 Monaten – 2 Jahre und

13 Kinder in der Altersgruppe von 2-4 Jahre.

Das Kitaleben spielt sich im oberen Teil des Hauses ab.

Dort zu finden sind:

Der Gruppenraum der Babys (2 Monate – 2 Jahre) genannt „Himmelsdéiercher“ hat eine Größe von 41,5 m².

In diesem Raum befindet sich eine mit Matratzen ausgelegte Ecke, welche für die kleineren Babys vorgesehen ist.

Die Mahlzeiten bekommen die Kinder in der Essecke, welche mit einem Tisch und Stühlen in Kinderhöhe ausgestattet ist. Für die noch kleineren Kinder haben wir Hochstühlchen zur Verfügung.

Einen Kühlschrank sowie Waschbecken und Mikrowelle stehen uns in dem Raum zur Verfügung.

Die Kinder haben einige offene Schränke in denen sie das Spielangebot frei wählen können.

Wir versuchen den Kindern von Zeit zu Zeit neue Spiel- und Lernangebote anzubieten indem wir die Schränke mit neuen/anderen Gegenständen füllen.

Der andere Gruppenraum (2-4 Jahre) „Pimpampel“ hat eine Größe von 45,30 m².

Dieser Raum ist eingeteilt in folgende Funktionsecken: Mal- und Bastecke, Rollenspielecke, Essecke, Puzzle- und Gesellschaftsspielecke, Konstruktionsecke, Auto-/Tierspielecke und Kuschecke mit Lesecke.

Den Mittagsschlaf machen einige der „Pimpampel“ auf Feldbettchen in der Kuschecke.

Zwergewiss



Das Schlafzimmer der Babys ist mit 12 Bettchen ausgestattet. Jedes Kind hat sein eigenes Bett. Die Schlafenszeiten sind je nach Kind unterschiedlich.

Das Badezimmer der Kinder verfügt über 3 kindgerechte Toiletten sowie ein Waschbecken mit 3 Wasserhähnen. Eine Wickelkommode mit einer ausziehbaren Treppe und Schränken sowie einem Waschbecken für das Personal stehen natürlich auch zur Verfügung.

Eine Toilette für das Personal und die Eltern, sowie **eine Aufbewahrungskammer** befinden sich auch im Obergeschoss.

Im unteren Teil (Keller) des Hauses befinden sich:

Die Garage, in der wir unter anderem die Kinderwagen parken, den Müll trennen (Superdreckskescht) und größere Gegenstände wie Gartenutensilien aufbewahren.

Die Küche, in der wir das Mittagessen frisch zubereitet, von unserem „Traiteur“ Boucherie-Party Service Mathieu Sàrl geliefert bekommen. Dort befinden sich zwei Wasserbäder welche wir jeden Tag in Betrieb setzen bevor der Koch uns das Essen liefert. Das Geschirr wird von uns mehrmals täglich in der vorhandenen Spülmaschine gesäubert.

Ebenso eine **Waschküche** sowie 2 Aufbewahrungsräume befinden sich im Keller.

Das Büro der Chargée de Direction und ein Personalraum finden ebenfalls im Keller zu finden.

Außenbereich:

Das Goldstück der Crèche befindet sich hinterm Haus: **der Garten**.

Dieser ist rund 400m² groß. So oft es geht verbringen wir den Tag mit den Kindern draußen.

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit sich auszutoben.

Ganz neu ist unser Spielplatz. Dieser wurde von *Klaus Forster F&M Die Holzidee*, entworfen, angefertigt und aufgebaut. Der Spielplatz besteht aus einem Turm mit Rutsche. Die Kinder können sich unter dem Turm verstecken, können anhand der Treppen, des Kletternetzes oder des Seiles auf die Plattform aufsteigen/klettern. Dort können sie sich verstecken, Ausschau halten und die Rutsche benutzen.

Zwergewiss



Je nach Lust und Laune können die Kinder im Sand buddeln, mit den Bällen spielen, auf den Reifen hüpfen, den benachbarten Schafen zusehen, mit den Autos durch die Wiese fahren,...

Da die Crèche ruhig gelegen ist, haben wir immer die Möglichkeit mit den Kindern spazieren zu gehen.

Gegenüber der Crèche befindet sich ein Bauernhof. Die Besitzer sind gute Bekannte der Familie Fellens. Wenn die Kinder Lust haben können wir den Kühen jederzeit einen Besuch abstatten.

Des Weiteren fließt „die Mechelsbach und die Wark“ durch Oberfeulen. Im Dorf liegt eine kleine Brücke unter welcher wir mit den Kindern im Bach spielen können. Enten und Gänse legen dort öfters Pausen ein.

Auch können wir Hühner besuchen welche einem Nachbarn, einige Straßen weiter, gehören.

Einige Feldwege bieten uns die Möglichkeit draußen mit den Kindern zu rennen und zu toben.

- **Öffnungszeiten und Ferienregelungen**

Die Feelener Zwergewiss ist von montags bis freitags von 6:00-19:00 Uhr und samstags von 6:00-18:00 Uhr geöffnet. Momentan haben wir samstags noch keine Einschreibungen.

Die Feelener Zwergewiss hat das ganze Jahr über geöffnet. Nur an Sonntagen und Feiertagen bleiben die Türen geschlossen.

- **Personalsituation und Aufgabenbereiche Personal**

| | | |
|-------------------|---|--------------|
| Vanessa Biber | Educatrice diplômée, Chargée de Direction | 40 St./Woche |
| Nathalie Hoffmann | Educatrice diplômée | 40 St./Woche |
| Marion Cornely | Educatrice diplômée | 40 St./Woche |
| Tiffany Lima | Auxiliaire de Vie | 40 St./Woche |
| Grazia Antonacci | Aide-éducatrice | 35 St./Woche |



| | | |
|-----------------|-----------------|-------------|
| Anna Di Tomaso | Aide-éducatrice | 25St./Woche |
| Julia Gomes | Remplaçante | |
| Sejdefa Musovic | Putzfrau | |

Da wir in 2 Gruppen arbeiten, ist das Personal natürlich auch aufgeteilt. Je nach Anzahl der anwesenden Kinder sind wir zu zweit oder zu dritt in einer Gruppe. Jedoch arbeitet niemand von uns nur mit einer Altersgruppe. Jedes Kind kennt jedes Mitglied vom Team. Da wir ein kleines Haus sind wechseln wir von Zeit zu Zeit die Gruppen.

Am Nachmittag sind etwas weniger Kinder anwesend, so daß wir die beiden Gruppen zusammenführen können.

- **Tagesablauf**

Das Annehmen der Kinder ist wie folgt:

Am Morgen zwischen 06h00-08h30,

Am Vormittag zwischen 11h00-12h00 oder
mittags zwischen 13h00-14h00

Das Abholen der Kinder :

Am Vormittag zwischen 11:00 und 12:00 Uhr,
mittags zwischen 13:00 und 14:00 Uhr oder
am Nachmittag ab 16:00 Uhr.

Die Kinder bekommen morgens zwischen 8:00 und 9:00 Uhr das Frühstück. Das Mittagessen bekommen sie zwischen 11:45-13:00 und den Nachmittagsnack zwischen 15:15-16:00 Uhr.

Nach jeder Mahlzeit gehen wir zusammen mit den Kindern ins Badezimmer um Mund und Hände resp. Zähne zu putzen.

| | |
|-----------|--|
| 6:00-8:30 | Ankommen der Kinder (Freispiel und kleinere Aktivitäten) Das Ankommen der Kinder erfolgt morgens im Gruppenraum der Großen (Pimpampel 2-4 Jährige). |
|-----------|--|

Zwergewiss



| | |
|------------------|---|
| 8:00/8:30 | <p>Frühstück</p> <p>Gegen 8:00/8:30 Uhr teilen sich die beiden Gruppen auf und die Kleinen (Himmelsdéiercher 2 Monate-2 Jahre) werden in ihrem Gruppenraum betreut.</p> <p>Das Frühstück wird vorbereitet. Den Kindern werden Brote mit Käse, Schinken, Marmelade, Müsli, Joghurt sowie Obst und Gemüse angeboten. Das Frühstück findet in Form eines „Buffets“ statt.</p> <p>Nach dem Frühstück werden die Kinder gesäubert, gehen aufs Klo/Potti und bekommen, wenn nötig eine neue Windel. Dies wiederholt sich nach dem Mittagessen und dem Nachmittagssnack.</p> <p>Die Tische/Stühle und der Boden werden gereinigt. Dies wiederholt sich auch nach dem Mittagessen und dem Nachmittagssnack.</p> |
| 9:30-11:00/11:30 | <p>Aktivitäten</p> <p>Jeden Montagmorgen gehen 2 Erzieherinnen mit max. 6 Kindern zum Schwimmen.</p> |
| 11:00-12:00 | Ankommen und/oder Abholen der Kinder |
| 11:45/12:00 | Mittagessen |
| 13:00-14:00 | <p>Ankommen und/oder Abholen der Kinder (Freispiel)</p> <p>Einige der Pimpampel gehen nach dem Mittagessen schlafen (+- 13:00-15:00).</p> <p>Es gibt keine festen Schlafenszeiten bei den Himmelsdéiercher. Die Kinder dürfen schlafen, wenn sie müde sind.</p> |
| 13:30-15:00 | Freispiel/kleinere Aktivitäten |
| 15:15/15:30 | Nachmittagssnack |
| Ab 16:00 | <p>Abholen der Kinder (Freispiel und kleine geplante Aktivitäten)</p> <p>Nach 16:00 bleiben wir immer auf dem Grundstück der Crèche. Da einige Kinder ab 16:00 nacheinander abgeholt werden, finden z.B. Spaziergänge/Ausflüge morgens statt.</p> |

Zwischen 8:30-11:00 sowie zwischen 14:00-16:00 nehmen wir keine Kinder an und geben keine Kinder ab. Diese Regelung besteht, weil wir die Mahlzeiten sowie die Aktivitäten in Ruhe, ohne Störungen mit den Kindern verbringen wollen.



- **Informationen zu den Mahlzeiten**

Das Frühstück sowie der Nachmittagssnack werden von uns in der Kita vorbereitet. Beim Frühstück stellen wir den Kindern das Essen auf einen Tisch (Buffet) und sie dürfen auswählen ob sie ein Brot mit Marmelade, Käse, Obst, Tomaten, Salatgurke, essen wollen. Frisches Obst steht den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung.

Das Mittagessen bekommen wir frisch von unserem „Traiteur“ Boucherie-Party Service Mathieu Sàrl aus Redange geliefert.

Beim Mittagessen füllen wir die einzelnen Mahlzeiten in kleine Schüsseln um, welche wir den Kindern auf ihre Tische stellen. Die Kinder dürfen sich selber bedienen. Mit dem „Selber Bedienen“ wollen wir erreichen, daß die Kinder selbstbestimmt auswählen können was und wieviel sie essen möchten. Des Weiteren ist dies zum Teil eine feinmotorische Herausforderung:

Der Baby Brei wird auch von unserem Gastronom frisch zubereitet.

Der Nachmittagssnack besteht entweder aus Obst, Joghurt, Smoothie oder Cerealien mit Milch.

Im Moment haben wir zwei Kinder die keine Milchprodukte essen dürfen. Auf diese wird beim Speiseplan speziell geachtet.

Ende der Woche setzt sich unsere Chargée de Direction mit dem „Traiteur“ in Verbindung um ihm mitzuteilen, wie viele Kinder die folgende Woche anwesend sind. Sonntags, spätestens montagsmorgens bekommt sie eine Mail mit dem Speiseplan der ganzen Woche.

- **Regeln**

Für die Eltern besteht ein „réglement d'ordre interne“. In diesem sind alle wichtigen Informationen unseres Hauses aufgelistet.

Darin findet man:

- Die Auflistung der beiden Gruppen.
- Beschreibung der Eingewöhnungsphase. Wir orientieren uns an dem „Berliner Modell“. Diese dauert zwischen 10 Tagen und 3 Wochen mit Begleitung eines Elternteils. Das Kind wird an die neue Umgebung herangeführt. Das pädagogische Personal versucht dem Kind den Aufenthalt in der Crèche so angenehm wie möglich zu gestalten, so daß es Vertrauen aufbauen kann. Der genaue Ablauf der Eingewöhnungsphase hängt vom Rhythmus des Kindes ab.



Der Gruppenwechsel erfolgt intern. Sobald das Kind entweder das 2. Lebensjahr erreicht hat, oder unserer Meinung nach soweit ist die Gruppe zu wechseln, wird es von uns in die neue Gruppe begleitet.

- Abhol-/und Ankunftszeiten sowie Essenszeiten.
- Öffnungszeiten
- Organisation: Wir als Crèche bereiten das Frühstück sowie den Nachmittagssnack selbst zu.

Bei Babys die noch Puder-/oder Muttermilch bekommen, bringen die Eltern diese mit. Wenn ein Kind spezielle Allergien oder Intoleranzen hat, ist es besser die Eltern bringen diese auch selber mit.

Wir bitten die Eltern ihre Kinder in sauberen Kleidern in die Crèche zu bringen.

Sie bekommen von uns eine Liste mit Sachen die wir während des Crèche Aufenthaltes des Kindes benötigen.

Jedes Kind besitzt ein eigenes Schränkchen in der die Eltern die Ersatzkleidung verstauen können.

Auf den Kleidern soll der Name des Kindes stehen falls die Kleider der Kinder durcheinandergeraten würden.

Wir bitten die Eltern um:

Pulver- (Mutter)milch (wenn nötig),

Windeln (wenn nötig)

Hausschuhe oder ABS Strümpfe

Ersatzkleidung (Bodys, Unterwäsche, Strümpfe, Hose, Shirt...)

Gummistiefel und „Matschkleidung“,

Sonnenhut und Crème (saisonbedingt)

Mütze und Handschuhe (saisonbedingt)

Schnuller und oder Schmusetier (falls nötig)

Da wir versuchen jeden Tag mit den Kindern nach draußen zu gehen, sind die Eltern gebeten die Kinder dem Wetter entsprechend zu kleiden. Wir nehmen jede Verantwortung von uns, wenn ein Kleidungsstück zu Schaden kommt.

Wenn wir die Kinder frisch anziehen müssen, geben wir den Eltern die schmutzige Wäsche am selben Tag mit nach Hause. Sie sind gebeten, beim nächsten Crècheaufenthalt wieder frische, gereinigte Kleidung in das Schränkchen zu legen.

- Sicherheit: Zur Sicherheit der Kinder ist es verboten Süßwaren (Weingummi, Kaugummi...) mit in die Crèche zu bringen.



Ebenso sollen die Kinder ihre Spielsachen nicht mit in die Crèche bringen. Ihr Schmusetier, das ihnen die Trennung der Eltern etwas erleichtert ist natürlich erlaubt. Die Kinder sollen für den Crècheaufenthalt auch keinen Schmuck tragen. Falls dies nicht eingehalten wird und ein persönliches Spielzeug oder Schmuckstück zu Schaden kommt, legen wird jede Verantwortung ab.

Bei besonderen Ausflügen, wie dem Schwimmen und dem Besuch des Wochenmarktes, geben wir den Eltern ein Infoblatt sowie eine Erlaubnis mit, die sie uns unterschreiben müssen, damit wir ihr Kind mit auf den Ausflug nehmen dürfen.

- Medizinische Prävention

Falls ein Kind unter einer speziellen Krankheit leidet, es Allergien oder Unverträglichkeiten hat, verlangen wir von den Eltern ein Attest des behandelnden Arztes, der die Krankheit, Allergie oder Unverträglichkeit beschreibt und bestätigt.

Wir akzeptieren keine kranken Kinder in der Crèche. Wenn das Kind folgende Symptome aufweist, müssen die Eltern es aus der Crèche abholen:

Fieber $\geq 38,5$

Verdacht auf Bindehautentzündung

Anhaltender Durchfall

Wenn das Kind sich mehrmals übergibt

Pedikulose: Kopfläuse, Nissen

Falls ein Kind während des Crècheaufenthaltes eines der oben genannten Symptome aufweist, rufen wir die Eltern an. Diese müssen ihr Kind schnellstmöglich abholen kommen.

In dringenden Notfällen, rufen wir den Notdienst bevor wir die Eltern anrufen.

- Einschreibung

Eine Einschreibung bei uns in der Crèche erfolgt immer bis Ende eines Schuljahres. Jeden September erneuern wir mit jedem Elternteil die Einschreibung ihres Kindes.

Falls die Eltern den Vertrag kündigen wollen, müssen sie die Kündigungsfrist von 2 Monaten einhalten.

- Sonderklauseln

Die Abwesenheit des Kindes, bietet keine Rückerstattung.



- Ferientage

Bei einwöchiger oder längerer Abwesenheit des Kindes, müssen die Eltern mindestens eine Woche im Voraus Bescheid geben.

Bei einer kompletten Einschreibung von 5 oder 6 Tagen die Woche, haben die Eltern das Recht auf eine unbezahlte Woche, wenn das Kind nicht in die Crèche kommt.

- Verhalten des Kindes

Die Leitung hält sich das Recht vor einen Vertrag zu kündigen, wenn ein Kind ein Verhalten an den Tag legt, das die anderen Kinder oder das Kitaleben stört.

- Verhalten der Eltern

Die Eltern sind gebeten sich an die Regeln des Hauses zu halten.

Im schlimmsten Falle (z.B. bei mehrfacher Nichtbezahlung der Rechnungen), kann die Leitung den Vertrag kündigen.

- Empfehlungen der Crèche

Auf dem Kitagelände ist es verboten zu rauchen. Die Eltern sind gebeten das Schmusetier/Schnuller der Kinder nicht zu vergessen. Wir empfehlen den Eltern, dass sie ihr Kind so kleiden, dass es sowohl innen als auch außen bei Aktivitäten teilnehmen kann (auch bei Regen). Wichtig ist, die Kleider des Kindes mit seinem Namen zu markieren.

- **Kooperation mit den Eltern**

Der allererste Kontakt zu den Eltern ist meist ein telefonisches Gespräch bei welchem sie sich über die Crèche informieren wollen.

Der zweite Kontakt folgt dann in der Crèche selbst. Die Leitung (Vanessa Biwer) zeigt den interessierten Eltern die gesamte Crèche und erklärt ihnen das Konzept, was uns wichtig ist und unsere Regeln.

Eltern die ihr Kind dann bei uns einschreiben, kommen zusammen mit dem Kind in die Eingewöhnungsphase wie oben bereits beschrieben.

Ein Tür- und Angelgespräch erfolgt immer wenn das Kind in die Kita kommt als auch wenn es aus der Kita abgeholt wird. Uns ist es sehr wichtig mit den Eltern zu reden. Wir wollen den Eltern ein gutes Gefühl vermitteln, wenn sie uns ihr wichtigstes Gut, ihr Kind anvertrauen.



Die Eltern sollen uns immer informieren wie z.B. die letzte Nacht verlaufen ist, ob etwas Spezielles zu beachten ist. Genauso informieren wir die Eltern bei der Abholung des Kindes über den gesamten Tagesablauf.

Manchmal wünschen Eltern ein tiefgreifenderes Gespräch. Die Eltern können dann mit der Leitung ins Büro gehen um ein Gespräch zu führen.

Jeden Sommer veranstalten wir ein Grillfest. Die Crèche lädt die Eltern und ihre Kindern ein. Die Träger des Hauses sind an diesem Tag auch anwesend. Das Grillfest ist jedes Mal eine familiäre lockere kleine Party bei der sich die Eltern untereinander als auch mit dem Personal austauschen können.

- ***Kooperation mit externen Bildungspartnern und anderen Einrichtungen/Institutionen***

Einmal wöchentlich (Montag) gehen wir (2 Fachkräfte) mit maximal 6 Kindern (Pimpampel) in den **Centre Oa6** in Oberfeulen zum Schwimmen. Das Oa6 liegt etwa 200m von der Crèche entfernt.

Seit September 2016 begleitet uns **Annick Zimmer von SwimandSmile**. Sie schaut 1-mal monatlich vorbei. Sie zeigt uns wie wir die Kinder ans Wasser gewöhnen und welche Übungen wir mit ihnen durchführen können. Ziel ist es, dass die Kinder mit 3 respektiv 4 Jahren alleine mit ihren Schwimmflügeln schwimmen können.

Ein weiterer Partner ist **der „Bummelbus“ vom „Forum de l'emploi“**. Im Frühling und Herbst fahren wir 1-mal wöchentlich mit den Kindern nach Ettelbrück auf den Wochenmarkt. Der „Bummelbus“ holt uns von der Crèche ab und fährt uns zum Markt. Er holt uns dann wieder dort ab um uns zurück in die Crèche zu bringen.



3. PÄDAGOGISCHER TEIL

3.1 Aufgaben

Als non formale Bildungseinrichtung ist es in erster Linie unsere Aufgabe den Kindern die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sie sich frei entfalten, wohlfühlen und wachsen können. Wir bieten den Kindern Spiel, Spaß, Bewegungs-, Lern- und Entspannungsmöglichkeiten. Wir bieten ihnen Freiräume um ihren eigenen Interessen folgen zu können.

Wir bezeichnen unsere private Einrichtung als familiär und freundlich. Alle Eltern und jedes Kind liegen uns am Herzen und sollen sich bei uns wohlfühlen. Unsere Aufgabe ist es den Eltern eventuelle Ängste in der Anfangsphase zu nehmen, ihnen immer mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Eltern. Jedes Kind, welches in der Zwergewiss betreut wird, wird von uns gemocht. Dieses Gefühl vermitteln wir jedem Kind damit es sich von Anfang an wohlfühlen kann. Indem wir dem Kind zuhören, es loben, trösten, mit ihm kuscheln und rumtoben und für es da sind, geben wir ihm das Gefühl welches es braucht um sich in der Kita wohl zu fühlen. Nur wenn das Kind sich bei uns wohlfühlt, kann es seinen Interessen nachgehen.



3.2 Umsetzung der pädagogischen Orientierung

- BILD VOM KIND

Jedes Kind wird als kompetentes Individuum angesehen. Kleinkinder lernen mit allen Sinnen. Für uns als Einrichtung besteht die Aufgabe darin, das Kind dort abzuholen wo es sich befindet und ihm die nötigen Möglichkeiten zu geben, sich frei entfalten und entwickeln zu können. Kinder haben Freude daran Neues zu entdecken und zu lernen.

Wir wollen das Kind nicht an seinem Alter messen sondern an seinem Können. Das Kind soll Freude daran haben zu Lernen und soll nicht das Gefühl haben unter Leistungsdruck zu stehen.

Wir respektieren es in seiner eigenen Persönlichkeit.

Ein Beispiel hierfür:

Im Sommer haben die Kinder die meiste Zeit des Tages draußen im Garten verbracht. Wir haben 2 „Turnbänke“ aufgestellt damit die Kinder darüber balancieren können. Ein Kind von 2,5 Jahren ist gleich auf die Bank geklettert, hat eine Erzieherin gerufen um ihm die Hand zu geben. Das Kind hat einen Fuß vor den anderen gestellt und ist mit der Erzieherin an der Hand über die Bank gelaufen. Beim zweiten Versuch hat das Kind die Unterstützung der Erzieherin nur noch benötigt um auf die Bank zu klettern und ist dann ganz alleine drüber gelaufen.

Ein anderes, gleichaltriges Kind, hat sich erstmal auf die Bank gesetzt und ist mit dem Hintern drüber gerutscht. Als die Erzieherin es gefragt hat ob es auch drüber laufen will ist es aufgestanden und zur Erzieherin gegangen. Dieses Kind ist nicht beim ersten und auch nicht beim zweiten Versuch auf die Bank zu klettern, raufgekommen. Als das Kind oben auf der Bank stand hatte es ein wenig Schwierigkeiten voranzukommen, da es nicht so recht wusste wie es seine Füße stellen sollte um weiterzukommen. Die Erzieherin hat das Kind ermutigt und ihm gezeigt wie es seine Füße stellen kann.

An diesem Beispiel sieht man deutlich, dass man Kinder nicht an ihrem Alter messen soll. Jedes Kind hat andere Ressourcen und braucht unterschiedliche Unterstützung. Ganz wichtig ist auch, das Kind bei seinen Fortschritten zu loben.

Wir versuchen in unserer Crèche die Kinder zu fordern und fördern, damit sie Lust haben Dinge zu probieren, die zum Teil echte Herausforderungen für sie darstellen.

Wichtig ist uns ebenfalls die Ideen und Interessen der Kinder aufzugreifen.

Ein Beispiel hierfür:

Die Kinder (Pimpampel) haben draußen im Garten Schnecken entdeckt. Es hat einige Tage geregnet und die Schnecken haben sich verbreitet. Die Kinder haben von nichts anderem



mehr geredet als von diesen Schnecken. Da die Kinder so viel Interesse daran zeigten, hat eine Mitarbeiterin ein Aquarium mit in die Crèche gebracht.

*Wir haben den Schnecken einen Wohnraum eingerichtet, indem sie für einige Tage leben konnten. Jedes Kind konnte sich eine Schnecke „fangen“ und es in sein neues Zuhause setzen. Die Kinder haben die Schnecken gefüttert. In der Crèche haben wir den Kindern anhand von Büchern und Bildern erzählt wie die Schnecken draußen leben. Mal- und Bastelaktivitäten gab es dann auch noch zu dem Thema Schnecken. Nach einigen Tagen haben die Kinder die Schnecken wieder nach draußen in der Garten gesetzt. * Fotos im Anhang*

Dieses Beispiel zeigt wie einfach man an der Freude und Interessen der Kinder anknüpfen kann.

Kinder lieben es den Erwachsenen bei Alltagssituationen wie z.B. Tisch decken zu helfen. Uns ist es wichtig die Kinder in die Routinen mit einzubeziehen. Nach dem Mittagessen werden die Tische abgewischt. Wir fragen jeden Tag ein anderes Kind ob es uns hilft. Das Kind holt dann Lappen und Tuch aus dem Schrank um den Tisch zu säubern. Ein anderes Kind fragen wir, ob es uns mit dem Besen hilft. Die Kinder sind meist sehr stolz wenn sie uns bei solchen Aufgaben helfen können.

Einige Kinder der „Pimpampel“ lieben es, beim Falten der Wäsche helfen zu dürfen.

Nach dem Frühstück setzen wir uns mit den Kindern zusammen um zu besprechen auf welche Aktivitäten sie heute Lust haben. Ist gerade eine Projektwoche, werden den Kindern 2-3 Möglichkeiten angeboten. Sie können dann frei entscheiden an was sie teilnehmen wollen.

Die Grundbedürfnisse der Kinder müssen befriedigt werden.

In der Crèche haben wir 3 feste Mahlzeiten, die wir den Kindern anbieten. Da die Kinder (überwiegend die „Himmelsdéiercher“) noch einige Stunden am Tag schlafen, passen wir uns ihnen an. Schläft ein Kind während des Frühstücks, bekommt es dieses natürlich nach seinem Schläfchen.

Wenn die Kinder zwischendurch hungrig werden, können wir ihnen immer Obst anbieten.

Ruhe ist ein wichtiges Stichwort in der Arbeit mit Kleinkindern. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich in ihr Bett zum Schlafen zu legen oder sich im Gruppenraum in die Kuschelecke zurückzuziehen.

Bewegung ist in unserer Kita auch ein großes Stichwort. Wir gehen so oft es möglich ist mit den Kindern nach draußen, sei es in unseren großen Garten oder spazieren im Dorf.



Schutz und Geborgenheit ist sehr wichtig. Ohne die Erfüllung dieser beiden Bedürfnisse kann ein Kind sich in einer fremden Umgebung nicht wohl fühlen. Die Kinder werden in unserer Kita viel von den Fachkräften in die Arme genommen, es wird viel geschmust. Manche Kinder suchen oft die Nähe eines unserer Fachkräfte. Wir versuchen den Kindern zu zeigen, dass wir sie mögen und gerne Zeit mit ihm verbringen.

Ebenfalls für uns wichtig ist es, den Kindern richtig zuzuhören. Oft wollen die Kinder einem erzählen was sie alles zu Hause, am Wochenende oder in den Ferien erlebt haben. Wir müssen ihre Meinung respektieren, wenn sie mal was nicht möchten oder anderer Meinung sind.

Die im Rahmenplan angesprochene Ko-Konstruktion findet im gesamten Kitaalltag statt. Sei es bei Alltagssituationen wie Tisch decken, Boden kehren oder bei gezielt geplanten Aktivitäten über ein bestimmtes Thema.

- **ROLLENVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN**

Wir als Pädagoginnen haben sehr viele unterschiedliche Rollen in der Arbeit mit Kleinkindern. Das Kind beginnt seinen Kitaalltag mit der Eingewöhnungsphase zusammen mit einem Elternteil. Für die Eltern ist dies ein emotionaler Schritt. Unsere erste Aufgabe besteht darin den Eltern **Vertrauen zu vermitteln**, sie **zu beruhigen** und sie in der Anfangsphase mit in den Kitaalltag zu nehmen. In dieser Zeit der Eingewöhnung versucht die Pädagogin, sich dem Kind zu nähern um eine **Bindung aufzubauen**. Das Kind muss spüren, dass es der Pädagogin **vertrauen** kann.

Da wir **Vorbilder** für die Kinder sind, versuchen wir diese Bindung von Anfang an zu festigen, damit das Kind uns als **Bezugsperson** annehmen kann. Deshalb ist die Eingewöhnungsphase für uns sehr wichtig. Das Kind sieht, dass Mama/Papa mit der Pädagogin kommuniziert. Dies zeigt dem Kind, dass es uns auch vertrauen kann.

Das Kind soll sich von Anfang an bei uns sicher und geborgen fühlen.

Wir versuchen es von Anfang an mit in den Kitaalltag zu integrieren, es abzulenken wenn es doch nach Mama/Papa fragt. Dies tun wir indem wir das „neue Kind“ speziell mit in die Alltagssituationen wie z.B. Tisch decken einbeziehen. Somit ist das Kind abgelenkt, denkt nicht an die Trennung und spürt, dass es bei uns in der Kita willkommen ist.

Wenn das Kind traurig ist nehmen wir es auf den Arm/Schoss und versuchen es zu beruhigen. Wir schmusen sehr gerne mit den Kindern um ihnen Geborgenheit zu vermitteln.

Wir versuchen den Eltern bei Fragen oder eventuellen Ängsten immer zur Seite zu stehen. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Eltern.

Den Kindern richtig zuzuhören ist ein wichtiger Aspekt. Wenn das Kind uns z.B. erzählen möchte was es am Wochenende erlebt hat, setzen wir uns mit dem Kind in die Kuschelecke



und es kann uns von seinen Erlebnissen erzählen. Ebenso wenn das Kind vielleicht Sorgen hat und es mit uns darüber reden möchte.

Wir als Pädagogen müssen Ausgeglichenheit ausstrahlen. Die Kinder können sich nur wohlfühlen wenn die Harmonie in der Kita stimmt. Damit diese Ausgeglichenheit gegeben ist, sprechen wir als Team viel miteinander. Dies kann Auffälligkeiten in der Arbeit mit den Kindern, Auffälligkeiten an den Kindern, neue Anregungen zum Kitaalltag, sein. Jeder in unserem Team ist ein vollständiges Mitglied und soll seine Anmerkungen und Anregungen mitteilen. Bei regelmäßigen Teamversammlungen können wir uns gezielt austauschen.

Eine weitere Rolle des Pädagogen ist, dass wir den Kindern individuelle Förderung bieten können. Wir schaffen Bildungsanlässe welche auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind.

Ein Beispiel hierfür: *J. 22 Monate alt hat sich aus dem Regal das singende Auto genommen. Sie drückt auf den Knopf und fängt an zu dem Rhythmus zu tanzen. Sie sucht den Blickkontakt zu der Pädagogin und sagt „Nach“ als das Auto verstummt. Die Pädagogin geht auf das Kind ein und fragt ob sie vielleicht singen will. J. ist ganz begeistert und fängt wieder an zu tanzen. Die Pädagogin nimmt aus der Musikkiste zwei Rasseln und singt einige Lieder mit ihr.*

Uns ist es sehr wichtig die Interessen der Kinder zu erkennen und diese aufzugreifen. Um dies möglich zu machen muss genug Material vorhanden sein. Unser Angebot ändert und wächst ständig. Bei den „Pimpampel“ ist momentan die Rollenspielecke mit den Puppen sehr begehrt. Da die Kinder es lieben mit den Puppen „Mama und Papa“ zu spielen, haben wir die Ecke vergrößert um den Kindern genug Platz zum Spielen zu geben.

Wir bieten den Kindern geplante Projekte und Aktivitäten an. Wir versuchen damit Partner im Prozess der Ko-konstruktion zu sein. Als Pädagoginnen haben wir ein gewisses Fachwissen über die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder. Dieses Wissen wenden wir an, indem wir geplant Aktivitäten in kleinen Gruppen durchführen. Durch die Interaktion und den Dialog lernen die Kinder von anderen Kindern als auch von uns Erwachsenen.

Beispiel: *Eine Kleingruppe von 4 Kindern von 2,5-3 Jahren schaut sich mit der Pädagogin ein Buch über die Tiere im Wald an. Die Kinder können selbst benennen was sie alles auf den Bildern sehen. E. weiß, dass der Fuchs im Wald lebt, die Pädagogin fragt A. „weißt du welches Tier das ist“ A. gibt keine Antwort. E. melden sich und sagt: „es ist eine Eule“. A. sagt gleich „Eule Eule Eule“ nach.*

An diesem Beispiel sieht man, dass die Kinder viel voneinander lernen können. Wir müssen ihnen nur die Möglichkeiten dazu bieten.

Wir dürfen nie vergessen, dass wir für das Kind immer ein Vorbild sind.



- **BILDUNGSPRINZIPIEN**

Bildung ist ein lebenslanger dynamischer Prozess der Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt.

Die Bildung hilft dabei die Selbstbestimmung, Partizipation und Verantwortungsübernahme aufzubauen.

Wir als Einrichtung bieten den Kindern den nötigen Freiraum für die individuelle Wahrnehmung und Umsetzung ihrer Bedürfnisse, Begabungen und Interessen.

Wir bieten den Kindern Selbstbestimmung und Partizipation sowie Zeit und Raum für Spiel, Bewegung und Entspannung.

Wir ermöglichen Bildungsprozesse im Kitaalltag bei Routinesituationen um dort den Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Kinder lernen durch Nachahmung, spielen, Fragen stellen, versuchen und sich irren, experimentieren, üben und wiederholen.

DAS SPIELEN ist der grundlegende Baustein des Lernens. Die Kinder haben Freude und Spaß also erfahren sie positive Emotionen beim Spielen. Das Spielen ist ergebnisoffen, es muss kein Ziel erreicht werden.

Das Lernen erfolgt also während des gesamten Kitaaufenthaltes eines jeden Kindes. Es läuft selbstbestimmt, lustvoll und Spaßig ab.

Ein Beispiel zur **Individualisierung und Differenzierung:**

M. kommt morgens mit seiner Mutter in die Kita und fängt an zu weinen wenn die Mutter ihn an die Erzieherin abgibt. Sie nimmt ihn tröstend auf den Schoß und versucht ihn zu beruhigen. Gemeinsam verabschieden sie die Mutter. M. bleibt noch einige Zeit bei der Erzieherin auf dem Schoß bis er nicht mehr weinen muss und er von selbst vom Schoß der Erzieherin möchte um seine Freunde zu begrüßen

Ein anderes Kind braucht morgens keine Unterstützung bei der Trennung von der Mutter und kommt selbständig in den Gruppenraum rein und geht seinen Interessen nach.

Ein Beispiel zur **Diversität:**

In der Kita ist ein Junge N. dessen Muttersprache französisch ist. Vor dem Mittagessen singen wir mit den Kindern. N. hat eine Idee und will „frère jacques“ singen. Dies ist ein französisches Lied. Er kennt das Lied von zu hause. Die Erzieherin singt mit ihm zusammen das Lied.

Dieses Lied ist nun fester Bestandteil in der Liederauswahl der Kinder. Die Kinder deren Muttersprache Luxemburgisch ist, wollen nun auch immer das Lied auf Französisch singen.



Ein Beispiel zur **Inklusion:**

In unserer Kita darf jedes Kind an einer Aktivität teilnehmen wenn es Interesse daran zeigt. Ein Junge darf genauso mit den Puppen spielen als auch die Mädchen mit den Autos spielen dürfen. Dies sind in der Gesellschaft leider typische „Mädchen und Jungenspiele“ welche nicht immer toleriert werden. Wir gehen den Interessen der Kinder nach und bieten ihnen die Möglichkeiten diese zu erfüllen.

Ein Beispiel zur **Mehrsprachigkeit:**

In der Kita haben wir zwei Handpuppen. „Monsieur Hibou“ spricht nur französisch und „Joffer Lissi“ spricht nur luxemburgisch. Wir versuchen den Kindern im Morgenkreis Geschichten mit Hilfe der Handpuppen zu erzählen.

Haben die Kinder gerade ein bestimmtes Projekt, so lernen sie durch Monsieur Hibou und Joffer Lissi unterschiedliche Sprachen kennen.

-MERKMALE DER NON-FORMALEN BILDUNG

Freiwilligkeit:

Bei den Pimpampel können die Kinder morgens selbst entscheiden an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten. Wir besprechen nach dem Frühstück zusammen mit den Kindern, welche Möglichkeiten sie haben. Dies können z.B. Aktivitäten des laufenden Projektes sein. Wir bieten ihnen auch immer die Möglichkeit nach draußen in den Garten oder spazieren zu gehen.

Offenheit:

Wie oben bei der Kooperation mit externen Bildungspartnern beschrieben, gehen wir mit den Kindern in den Oa6 schwimmen wo uns Annick Zimmer von SwimandSmile unterstützt.

Wir nehmen den Service des Bummelbusses für unsere Ausflüge auf den Wochenmarkt in Anspruch.

Gegenüber der Kita liegt ein Bauernhof. Wenn wir mit den Kindern spazieren gehen, führt der Weg fast jedes Mal durch den Kuhstall. Die Kinder interessieren sich sehr viel für die Kühe im Stall.

Partizipation:

Beim Frühstück dürfen die „Pimpampel“ selber entscheiden ob und was sie essen möchten. Wir bieten ihnen eine bestimmte Auswahl an Lebensmitteln (Brote, Butter, Marmelade, Käse, Schinken, Obst, Gemüse, Müsli, Joghurt, Milch, Wasser,...) an. Anhand



eines Buffets kann sich jedes Kind die vorhandenen Lebensmittel anschauen und sich das nehmen was es am liebsten mag.

Einige Kinder haben morgens beim Frühstück noch keinen Hunger. Wir respektieren dies. Wenn das Kind zu einem späteren Zeitpunkt den Wunsch hat etwas zu essen, ermöglichen wir ihm dies.

Subjektorientierung:

Wir bereiten am Nachmittag manchmal Obstsalat mit den Kindern zusammen zu. Im Sommer haben die Kinder immer nach Erdbeeren gefragt. Also haben wir mit ihnen zusammen einen Erdbeersalat vorbereitet. Dieses entsprach in dem Moment ihrem Geschmack und ihrem Interesse an den Erdbeeren.

Entdeckendes Lernen:

Beim Bild vom Kind ist bereits ein Beispiel vorhanden welches auch zum Entdecken Lernen passt:

Die Kinder (Pimpampel) haben draußen im Garten Schnecken entdeckt. Es hat einige Tage geregnet und die Schnecken haben sich verbreitet. Die Kinder haben von nichts anderem mehr geredet als von diesen Schnecken. Da die Kinder so viel Interesse daran zeigten, hat eine Mitarbeiterin ein Aquarium mit in die Crèche gebracht.

Wir haben den Schnecken einen Wohnraum eingerichtet, indem sie für einige Tage leben konnten. Jedes Kind konnte sich eine Schnecke „fangen“ und es in sein neues Zuhause setzen. Die Kinder haben die Schnecken gefüttert. In der Crèche haben wir den Kindern anhand von Büchern und Bildern erzählt wie die Schnecken draußen leben. Mal- und Bastelaktivitäten gab es dann auch noch zu dem Thema Schnecken. Nach einigen Tagen haben die Kinder die Schnecken wieder nach draußen in der Garten gesetzt.

An diesem Beispiel haben die Kinder konkretes Interesse an den Schnecken gezeigt. Die Kinder waren sehr stolz auf ihre Schnecken die sie selber gefunden haben.

Ein weiteres Beispiel:

E. ist nun fast 2,5 Jahre alt. Sie zieht sehr oft ihre Strümpfe aus und versucht sie dann wieder anzuziehen. Dieses Spielchen von ihr hat das Interesse zwei weiteren Kinder geweckt. Diese zogen auch ihre Strümpfe aus. Eine Mitarbeiterin hat sich zu den Kindern gesetzt und ihnen gezeigt wie sie ihre Strümpfe selber an- und ausziehen können.

Dieses blieb dann nicht bei den Strümpfen sondern die Kinder versuchten sich an ihren Hosen.

Zwergewiss



Diese führte dazu, dass sich die Kinder aus dieser alltäglichen Situation (sich an- und ausziehen), ein Lernarrangement schafften welches sie sich aus eigenem Interesse erstellten.

Prozessorientierung:

Das Ergebnis des Bildungsprozesses ist offen. Durch die Lernarrangements, die wir den Kindern bieten entsteht kein Leistungsdruck oder Zeitdruck.

Beispiel:

Zwei Kinder spielen mit den Holzbausteinen. Das eine Kind P. legt die Steine nebeneinander und fängt dann an andere Steine drauf zu legen. Er baut einen Turm. Dieser fällt um, er versucht es erneut, legt einige Steine drauf und baut weiter. Das andere Kind A. legt die Steine nebeneinander und fragt die Erzieherin nach den Autos. Er möchte mit den Autos in seiner aus Bausteinen erschaffenen Straße fahren.

An diesem Beispiel sieht man die unterschiedlichen Methoden, die die Kinder nutzen um mit den Bausteinen zu spielen. Jedes Kind kann „bauen“ was es will und seine eigenen Ideen verwirklichen.

Partnerschaftliches Lernen:

Die Kinder helfen sich untereinander, wenn sie bemerken, dass ein anderer Hilfe braucht.

Beispiel:

Beim Mittagessen ziehen die Kinder ihre Ärmel vom Pullover nach oben damit diese nicht schmutzig werden. Bevor wir mit dem Essen beginnen erinnern wir die Kinder daran. Einige Kinder beherrschen dies noch nicht ohne fremde Hilfe. Wir konnten beobachten wie C. aufstand um zu B. zu gehen und ihm die Ärmel nach oben zu ziehen. Sie sagte: „Kuck du muss do zeihen dann geet den Ärm rop“.

Anstatt, dass wir dem Kind zeigten wie es seine Ärmel am besten hochziehen kann, hat ein anderes Kind ihm dabei geholfen. So konnte B. mit Hilfe von C. etwas lernen.

Ein weiteres Beispiel:

Nach dem Schwimmen versuchen die Kinder sich alleine anzuziehen. Eine Erzieherin hat M. geholfen ihren Knopf von der Hose zuzumachen als B. sagte: „geht net“. Er hat seine Schuhe nicht anbekommen. Ich fragte E. ob sie B. helfen kann seine Schuhe anzuziehen. E. hat B. ohne Probleme die Schuhe angezogen und der Erzieherin ganz stolz mittgeteilt: „Kuck ech hun him Schong ugedo“.

Beziehung und Dialog:

Die Kinder müssen uns vertrauen können. Fehlendes Vertrauen ermöglicht es dem Kind nicht, sich frei zu entfalten. Deshalb ist wie bereits beschrieben die Eingewöhnungsphase für uns als Kita sehr wichtig. Dort wird der Grundstein des Vertrauens gelegt.

Zwergewiss



Wenn ein Kind in der Kita hinfällt wird es von einer Erzieherin getröstet.

Durch das Zuhören der Kinder ermöglichen wir ihnen sich zu öffnen. Wenn wir zusammen mit einem Kind in der Kuschelecke sitzen, fühlt sich da Kind geborgen und weiß, dass es sich uns anvertrauen kann.

Autonomie und Selbstwirksamkeit:

Wir versuchen den Kindern die Möglichkeit zu geben etwas selbst zu versuchen ohne, dass wir als Pädagoge gleich einschreiten.

Beispiel:

M. versucht sich am Kletternetz. Sie setzt einen Fuß aufs Netz und hält sich mit den Händen fest. Nun weiß sie nicht so recht wie sie weiter klettern soll. Die Erzieherin hat dem Kind zugeschaut und ist nicht gleich eingeschritten. M. hat versucht den 2. Fuß auch aufs Netz zu heben. Nach einigen Ausrutschern ist das Kind dann doch von alleine das Netz hochgeklettert.

Wir müssen den Kindern den Freiraum lassen, damit sie sich in ihrer Selbstständigkeit und Autonomie weiterentwickeln können.



3.3 Pädagogische Praxis

- **RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BILDUNGSPROZESSE**

Räumlichkeiten:

Unsere Crèche verfügt über 2 Gruppenräume, die der „Himmelsdierercher“ und die der „Pimpampel“.

Im Gruppenraum der „Himmelsdierercher“ haben wir offene Regale in denen sich die Kinder ihr Spielmaterial selbst auswählen können.

Wir haben eine mit Matratzen ausgelegte Ecke für die Babys. Dort haben sie die Möglichkeit sich im Spiegel zu betrachten, sich an der Stange hoch zu ziehen, über die Matratzen zu robben. Babys die gerade lernen sich hochzuziehen und sich zu stellen, versuchen dies mit Hilfe der Stange, die an der Wand befestigt ist. Dies ist die **Bewegungsecke** der „Himmelsdierercher“.

Wir versuchen den Kleinen Alltagsmaterialien näher zu bringen. Als Spiel- und Lernmaterial haben wir z.B. Schüsseln, Löffel, Schwämme, Spiegel, ... zur Auswahl. Wir versuchen den Raum an jedem Tag ein bisschen anders zu gestalten damit die Kinder immer neue Lernanregungen haben.

Im Moment sind wir dabei den Raum etwas umzugestalten damit wir wie bei den „Pimpampel“ unterschiedliche Funktionsecken schaffen können.

Der **Schlafbereich** der „Himmelsdierercher“ ist im Zimmer nebenan. Im Schlafzimmer steht für jedes Kind ein Bett zur Verfügung. Das Zimmer ist mit unterschiedlichen Lichtquellen sowie der Möglichkeit ruhiger Musik ausgestattet.

Im Gruppenraum stehen den Kindern auch Rückzugs- / und oder Schlafmöglichkeiten zur Verfügung.

Für den **Essbereich** stehen den Kindern kleine Tische und Stühle sowie Hochstühlchen zur Verfügung. Im Schrank befinden sich die Teller, Becher, Besteck, Lätzchen, Flaschen,...

Bei den „Pimpampel“ haben wir unterschiedliche Funktionsecken:

Rollenspielecke mit verschiedenen Kleidungsstücken, Mützen, Schals, Puppen und Puppenzubehör, Spielküche, Küchenmaterial.

Bau- und Konstruktionsecke mit einer Holzisenbahn, Autos, Holz in verschiedenen Formen, Naturmaterialien (Tannenzapfen, Baumrinde,...), Würfel,...

Bastelecke mit einem offenen Regal mit Pappe, unterschiedlichem (buntem) Papier, Tapeten, Kleister, Kreide, Pinsel, Schwämme, Knete, Wasserfarben, ...

Kuschelecke mit einer großen Matratze, Kissen und Decken, Lichtquellen, Kuschtiere und Büchern.

Essbereich mit Tischen und Stühlen für die Kinder, einem Regal mit den Porzellantellern, Besteck, Becher, Lätzchen, Tüchern,...



Bereich für Puzzle/Gesellschaftsspiele. Außerhalb der Mahlzeiten nutzen wir die Tische für Puzzles oder Gesellschaftsspiele.

Bewegungsbereich. Unser Bewegungsbereich für die „Pimpampel“ ist der **Außenbereich**. Im Garten können sich die Kinder austoben, klettern, rutschen, springen,...

Schlafbereich: In der Kuschecke haben wir die Möglichkeit den Kindern Feldbettchen aufzustellen. Diese Betten werden zum Mittagsschlaf aufgestellt.

- **UMSETZUNG DER HANDLUNGSFELDER**

Emotionen und soziale Beziehungen

Emotionalität und Interaktion

Sichere Bindungen helfen den Kindern sich weiter zu entwickeln.

Die Kinder müssen eine Bindung zum Personal der Kita aufbauen. Wie bereits beschrieben ist uns die Eingewöhnungsphase zusammen mit den Eltern sehr wichtig. Wir wollen von Anfang an eine sichere Bindung zu den Kindern aufbauen damit sie die Möglichkeit bekommen, sich in der Kita auf Lernanlässe einzulassen.

Wir nehmen das Kind auf den Arm/Schoß wenn es dies will, wir trösten es wenn es dies verlangt und wir hören dem Kind zu wenn es uns etwas mitteilen will. All diese Faktoren sprechen dafür, dass eine sichere Bindung zwischen Kind und Pädagogin entstehen kann.

Wichtig ist uns, dass wir die Emotionen der Kinder wahrnehmen.

Beispiel: Zwei Kinder B. und C. spielen in der Rollenspielecke in der Küche. Das eine Kind B. hat einen Topf mit einem Löffel in der Hand mit denen es spielt. Plötzlich fängt B. an zu weinen und kommt zu der Erzieherin gelaufen. C. hat jetzt den Topf in seiner Hand. B. weint ganz bitterlich und zeigt auf C. Aus der Beobachtung heraus, sieht die Erzieherin, dass C. den Topf an sich genommen hat und B. deswegen weint. Sie nimmt B. auf den Schoß und versucht ihn zu beruhigen. Sie fragt ihn wieso er denn weint. Er zeigt auf C. und sagt „mein“. Die Erzieherin geht mit B. zusammen zu C. und befragt sie was denn passiert ist. Sie antwortet nicht. Als die Erzieherin fragt, ob sie B. den Topf weggenommen hat antwortet sie mit ja. Die Erzieherin erklärt C. dass sie zusammen mit B. spielen kann. B. sei traurig, dass sie ihm den Topf weggenommen hat.

Sie versteht aber auch, dass C. den Topf will, weil sie auch spielen will.

Die Erzieherin zeigt den Kindern, dass sie gemeinsam mit der Küche spielen können, indem sie sich zu ihnen setzt und gemeinsam mit ihnen spielt. Bei diesem Beispiel sieht man, dass wir auf jedes Kind eingehen. B. war traurig und hat angefangen zu weinen. Er wurde getröstet. Auf C. ist die Erzieherin aber ebenfalls eingegangen. C. wollte eben auch mit dem Topf spielen. Die Erzieherin hat ihr erklärt, dass man einem anderen nichts weg nehmen darf ohne zu fragen.



Ein weiteres Beispiel:

Ein Kind S. von 19 Monaten hat ein anderes Kind J. beim Spielen in den Arm gebissen. Das Kind wurde gebissen, weil es dem Anderen das Spielzeug aus der Hand gerissen hat. S. wusste keinen anderen Ausweg um sich zu wehren als das andere Kind zu beißen. Die Erzieherin hat dem Kind S. erklärt, dass es keine anderen Kinder beißen darf, weil dies weh tut. Sie erklärte ebenso dem Kind J., dass man nicht ohne zu fragen, einem anderen etwas wegnehmen darf.

Als Pädagoge, gehen wir auf beide Kinder ein, versuchen ihre Emotionen wahrzunehmen. Dies stärkt die Bindung zwischen Pädagoge und Kind.

Sexualität:

In unserer Kita ist es uns wichtig, dass die Pflegesituation für jedes Kind angenehm ist.

Beim Windelwechseln gehen wir vorsichtig mit dem Kind um. Wir verbalisieren jeden Schritt den wir tun, „Lo dinn mir deng Pampi aus, ech huelen lo en Läppchen mat Seef an botzen dein Kickes oof, ech drechnen dech mam Duch oof, lo dinn mir eng nei Pampi un an dann machen mir dain Body zou...“ Wir nehmen uns für jedes Kind auf dem Wickeltisch Zeit um ihm die Pflegesituation so angenehm wie möglich zu gestalten.

Kinder die keine Windel mehr tragen, benötigen dennoch unsere Aufmerksamkeit beim Toilettengang. Wir helfen ihnen oft sich richtig abzuwischen. In dieser Pflegesituation nehmen wir uns auch viel Zeit für das Kind.

Ein anderes Beispiel:

P. 3,5 Jahre alt ist auf die Toilette gegangen. Dort saß bereits N. Sie bückte sich und schaute in die Toilette auf der er saß und sagte: „du hues een Krini“. „Ech sin e Meedchen“. Die Erzieherin fragte P. „Heen huet e Krini, ass heen dann och e Meedchen?“ P. antwortete: „Nee heen huet e Krini, heen ass e Jong. Ech hun eng Spleck, ech sin e Meedchen. An du bass och e Meedchen sou wie meng Mama.“

P. kann schon gut den Unterschied machen wer ein Junge und wer ein Mädchen ist.

Konstruktive Konfliktkultur

Wir geben den Kindern genügend Spielraum um Konflikte untereinander regeln zu können. Wir stehen jedoch immer als Vermittler zur Verfügung. Sie sollen bei der Kommunikation versuchen eigene Regeln sowie Kompromisse zu erarbeiten.

Bsp.: A. und B. spielen mit den Puppen. A. nimmt sich ein Tuch und will es sich in die Haare binden. B. schreitet ein weil sie die Puppe mit diesem Tuch zudecken will. Es entsteht ein Konflikt zwischen den Kindern. Beider Kinder wollen dieses Tuch jedoch zu einem anderen Zweck benutzen. B. zeigt A. das Puppenbett und sagt „da Puppe schlafen“. Sie versucht A. zu zeigen, dass sie die Puppe ins Bett legen soll um sie dann mit dem Tuch zudecken zu können. A. ist einverstanden und legt die Puppe ins Bett damit B. sie zudecken kann.

Zwergewiss

Die Kinder haben ihren Konflikt selbst gelöst

Spiel- und Lernumwelt

Wir versuchen in unserer Crèche durch die Räumlichkeiten und das Material, die Kompetenzentwicklung jedes Kindes zu fördern.

Bsp.: *Kind A. und Kind L. spielen gemeinsam mit den Legosteinen. Sie versuchen einen Turm zu bauen indem sie zusammen arbeiten: Kind A: hält den Turm fest, so dass er nicht umstürzen kann, während Kind L. weitere Legostücke darauf stapelt.*

Daran erkennt man, dass sie während dem Spiel gelernt haben im Team zu arbeiten/kooperieren.

Sie haben neue Fähigkeiten entdeckt und/oder auch gefördert.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Wir als Pädagogen haben die Aufgabe, dass die Kinder Erfahrungen mit heterogenen Gruppen und deren Wertesystemen machen. Dabei unterstützen wir sie als Bezugsperson, so dass sie nicht überfordert sind. In unserer Kita ist es uns wichtig, dass jedes Kind ein Mitspracherecht hat.

Werte und Normen

Wir Pädagogen sind Vorbilder für die Kinder. Daher müssen wir uns auch an Werte und Normen halten um dadurch ein positives Beispiel für die Kinder zu sein.

Bsp.1: *Kind B. bringt der Erzieherin einen Topf. Die Erzieherin sagt „danke“. Das Kind zeigt auf den Löffel, der die Erzieherin in der Hand hält. Sie sagt: „wenn du den Löffel haben möchtest, musst du mich fragen“. Das Kind fragt: „Kann ich bitte den Löffel haben“.*

Bsp.2: *Wir sitzen mit den Kindern beim Mittagessen. Kind D. sagt: „Wasser“. Die Erzieherin fragt D wie denn das „Zauberwort“ ist. D. antwortet: „Wasser bitte“.*

Manche Kinder können das Wort „bitte“ noch nicht aussprechen. Wir unterstützen sie dabei indem wir ihnen es vorsagen: „Kann ich bitte Wasser haben“.

Wir als Pädagogen müssen zusammen mit den Kindern bestimmen ob die geltenden Regeln immer sinnvoll sind.

Bsp.3: *M. hat den Vormittag damit verbracht ein Haus aus Legosteinen zu bauen. Vor dem Mittagessen, sollen die Kinder den Gruppenraum aufräumen. Die Regel lautet „aufräumen und alle Spielsachen an ihren Platz zurückbringen“. M. findet sein Haus toll und will es nicht zerstören. Gemeinsam bestimmen wir die Regel, dass wir das Haus auf den Tisch stellen. Später am Nachmittag kann M. weiter an seinem Haus bauen.*



Die Erzieherin ist auf M. eingegangen und hat mit ihm zusammen nach einer Lösung gesucht um das Haus nicht zu zerstören, es aber trotzdem zur Seite zu räumen.

Partizipation und Demokratie

Wir geben den Kindern ein „sicheres Gefühl“. Wir wollen, dass jedes Kind sich ausdrücken kann wenn ihm etwas am Herzen liegt oder wenn es uns etwas mitteilen will. Um dieses sichere Gefühl zu vermitteln, müssen wir die Meinung der Kinder annehmen und akzeptieren. Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung. Ziel ist es, dass die Kinder ohne Angst ihre Meinung äußern.

Bsp.: Die Kinder basteln gerade für den Herbst. Die Erzieherin hatte die Idee Igel mit den Kindern zu basteln. N. möchte keinen Igel sondern einen Fuchs basteln. Die Erzieherin hört sich die Idee von N. an. Sie akzeptiert ihre Meinung und lässt N. einen Fuchs basteln. Die anderen Kinder können natürlich auch frei wählen ob sie nun einen Igel oder einen Fuchs basteln möchten.

Spiel- und Lernumwelt

Im Gruppenraum der „Himmelsdierercher“ befinden sich offene Schränke aus denen sich die Kinder das Spielmaterial selber herausnehmen können. Auch haben wir Schränke mit kleinen Türen welche die Kinder selber öffnen können um sich das Spielmaterial auszuwählen. Auf den Türen sind Fotos vom Spielmaterial abgebildet damit die Kinder erkennen, was sich in dem Schrank befindet.

Oft geben wir den Kindern einen Teil des Materials, wie z.B. Schüssel, Becher, Löffel und Tücher und legen diese in die Regale.

Bei den „Pimpampel“ ist der Raum in mehrere Funktionsecken eingeteilt. Jedes Kind entscheidet selbst wo und mit wem es spielen möchte. In den Funktionsräumen gelten einige kleine Regeln wie z.B., dass das Material aus der Bastelecke auch nur in der Bastelecke genutzt werden soll.

Sprache, Kommunikation und Medien

In der Crèche sind wir im ständigen Austausch mit den Kindern. Wir reden sehr viel mit jedem Kind, auch mit den Allerkleinsten.

Im Sprachaaustausch mit den Kindern ist es uns wichtig sie bei kleinen Fehlern direkt zu „verbessern“. „Verbessern“ bedeutet in diesem Fall nicht, dass wir dem Kind sagen „du hast das falsch gesagt“. Dies lässt sich anhand eines Beispiels erklären: *L. fragt: „Kann ich einen Buch schauen“. Die Erzieherin wiederholt einfach den Satz indem sie sagt: „willst du zusammen mit mir ein Buch anschauen“. Durch das Wiederholen des Satzes mit dem*

Zwergewiss

richtigen Artikel, hört das Kind den Satz richtig ohne, dass wir es bewusst auf den Fehler ansprechen.

Spracherwerb und Kommunikation

Während des gesamten Tages unterstützen wir die Kinder bei ihrer sprachlichen Entwicklung. Sei es bei Alltagssituationen als auch beim Singen und Geschichten erzählen oder beim Erklären bestimmter Themen.

Bei der Wickelsituation sprechen wir sehr viel mit den Kindern, beim Zähneputzen, beim Essen, beim Spaziergang, beim zu Bett gehen, beim An- und Ausziehen, ...

Genauso wichtig ist es den Kindern zu zeigen, dass wir ihnen aufmerksam zuhören, wenn sie uns etwas sagen wollen.

Mit unserer Körpersprache und anderen Hilfsmitteln wie Bücher, Bilder, reelle Gegenstände unterstützen wir das Sprachverständnis und erleichtern den Erwerb der Sprache.

Mehrsprachigkeit

In unserer Crèche ist die Hauptsprache luxemburgisch. Der Erwerb der französischen Sprache soll den Kindern von klein auf erleichtert werden. In Luxemburg kann man nicht auf Französisch verzichten. In unserem Alltag haben wir einige Aktivitäten eingebracht, die das Lernen der französischen Sprache gezielt fördern sollen.

Bsp.: Vor dem Mittagessen setzen wir uns oft mit den Kindern zusammen in die Kuschelecke. Dort singen wir einige Lieder. Wir wollen den Kindern durch das Singen von französischen Liedern, die Sprache näherbringen.

Wie bei den Bildungsprinzipien bereits beschrieben haben wir 2 Handpuppen:

„Monsieur Hibou“ spricht nur französisch und „Joffer Lissi“ spricht nur luxemburgisch. Wir versuchen den Kindern im Morgenkreis Geschichten mit Hilfe der Handpuppen zu erzählen. Haben die Kinder gerade ein bestimmtes Projekt, so lernen sie durch Monsieur Hibou und Joffer Lissi unterschiedliche Sprachen kennen.

Während des Frühstücks versuchen wir zum Teil mit den Kindern Französisch zu reden. Wenn die Kinder sich etwas vom Buffet nehmen benennen sie immer alles. Z.B nimmt sich ein Kind ein Brot und Käse. Wir erläutern dies dann und sagen „une tartine et du fromage“. Wir zeigen dem Kind das Brot und sagen tartine, wir zeigen auf den Käse und sagen fromage.

Damit wollen wir erreichen, dass die Kinder auch in Alltagssituationen an eine andere Sprache herangeführt werden.



Literacy und Medien

Die Kinder haben immer Bücher zur Verfügung, die sie sich selbstständig anschauen können.

Wir haben auch Themenbücher, welche im Schrank der Erzieherinnen liegen. Diese Bücher schauen wir uns gemeinsam mit den Kindern an. Steht ein bestimmtes Thema/Projekt an, schaffen wir uns die dazugehörigen Bücher an wie z.B. zum Thema Tiere im Wald, schauen wir uns ein Buch an wie die Tiere im Wald leben. Musik und Lieder hören wir mit den Kindern über unsere Anlage mit den CDs.

Spiel- und Lernumwelt

In der Kuschecke können die Kinder sich zurückziehen. Dort können sie es sich auf dem großen Kissen oder auf dem kuscheligen Teppich bequem machen. Dort liegen viele Kissen und Teddys zum kuscheln. Das Bücherregal steht ihnen dort zur Verfügung. Die Kuschecke können wir mit den Vorhängen abtrennen.

Durch das Wechseln der Spielmaterialien werden die Kinder angeregt sich auszutauschen oder mit uns zu reden z.B., wenn wir bei den „Himmelsdéiercher“ die Alltagsmaterialien wechseln.

Draußen im Garten oder beim Spaziergang gibt es viele Lernmöglichkeiten für die Kinder. Im Herbst z.B. sammeln die Kinder gerne Blätter. Dies regt sie zu neuen Gesprächen an. Unser Spielgerät zum Klettern und Rutschen bietet den Kindern viele Möglichkeiten miteinander zu kommunizieren. Bsp. *J. klettert das Netz hoch. Oben auf der Plattform angekommen ruft er M. Er soll auch nach oben kommen. M. versucht sich auch am Kletternetz. Sie schafft es jedoch nicht gleich aufzusteigen. J. ruft von oben herunter „du musst dich festhalten und raufziehen“. J versucht M. zu erklären wie sie am besten raufklettern kann.*

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Kreativität und Ästhetik

Im Gruppenraum der Pimpampel befindet sich ein offenes Bastelregal. An diesem Regal können sich die Kinder bedienen, wenn sie Lust haben etwas zu malen, basteln oder gestalten. Uns ist es sehr wichtig den Kindern in ihrer Kreativität Freiraum zu lassen.

Ein Kind, welches uns sein Kunstwerk präsentieren will, wird gelobt. Wir zeigen den Kindern, dass sie etwas Tolles gemacht haben. Die Bilder hängen wir im Gruppenraum oder im Flur auf. Die Bastelwerke stellen wir meist auf die Fensterbretter im Gruppenraum.

Zwergewiss



Wenn die Kinder eine Idee haben, etwas zu gestalten, greifen wir diese Idee auf und versuchen zusammen mit dem Kind daran zu arbeiten. Z.B. *N. spielt mit der Knetmasse. Sie hat etwas daraus geformt. Sie zeigt ihr Werk der Erzieherin. „das ist ein Ball“ sagt das Kind. Die Erzieherin lobt das Kind und sagt ihm, dass es einen sehr schönen Ball gestaltet hat. Die Erzieherin nimmt sich auch ein Stück Knete und rollt dieses in ihrer Hand. Sie sagt dem Kind, dass sie auch so einen schönen Ball machen will. Das Kind ist begeistert und nimmt sich ebenfalls noch ein Stück Knete und tut es der Erzieherin nach.*

Kreative Ausdrucksformen und Kunsterleben

In unserem Bastelregal befinden sich viele unterschiedliche Materialien, Hilfsmittel und Papiere. Wir versuchen den Kindern immer neue Materialien zur Verfügung zu stellen. Im Herbst legen wir den Kindern z.B. Blätter und Kastanien ins Regal. Mit den immer neuen und unterschiedlichen Materialien können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Im Regal stehen den Kinder Scheren zur Verfügung. Für sie ist es eine Herausforderung die Schere richtig in der Hand zu halten, sie zu öffnen und zu schließen und dann noch Papier damit zu schneiden. Die Feinmotorik der Kinder wird dabei gefördert.

Singen und Tanzen ist uns in der Crèche sehr wichtig. Die Kinder sind immer begeistert, wenn es heißt, dass wir singen oder tanzen. Wir fragen die Kinder immer welche Lieder sie singen möchten. Den Jahreszeiten oder Projektthemen entsprechend erweitern wir unser Liederrepertoire des Öfteren. Oft gehört ein Tanz oder bestimmte Gesten zu bestimmten Liedern dazu.

Bsp.: M. ist ein sehr ruhiger Junge, welcher öfters alleine ohne die andern Kindern spielen möchte. Er macht sich nicht viel bemerkbar. Beim Singen in der Kuschelecke sitzt er wie alle anderen Kinder auf dem großen Kuschelkissen. Die Erzieherin fragt was wir singen sollen. Ein Kind ruft laut: Apfel. Es will das Lied mit dem Apfel singen. M. der sonst sehr ruhige Junge, fängt lautstark an mitzusingen und zu gestikulieren. Er kann das ganze Lied von vorne bis hinten ganz durchsingen. Bei den weiteren Liedern ist ähnlich. An diesem Beispiel erkennt man, dass sich das besagte Kind durch die Musik ausdrückt, es sich wohlfühlt, sein Sprachrepertoire erweitert. Er zeigt sein Können beim Singen.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Wir holen das Kind da ab wo es steht und fördern jegliche Kompetenzen. Aus dem Grund ist es wichtig, dass jedes Kind eine Bezugsperson hat an die es sich wenden kann. Da wir wie bereits mehrfach erwähnt Vorbilder für die Kinder sind, müssen wir uns dementsprechend verhalten.



Wahrnehmung und Bewegung

Größtenteils lassen wir das Kind seine eigenen Erfahrungen machen und lassen es ausprobieren. Wir lassen beispielsweise ein Kleinkind seine eigenen Erfahrungen machen, wenn es gerade dabei ist, zu lernen wie man sich an Gegenständen hochzieht. Wir stellen es nicht vom Sitzen auf die Füße damit es stehen bleiben soll. Wir lassen das Kind selber ausprobieren und wir motivieren und loben es. Oft fällt das Kind anfangs noch auf seinen Hintern, jedoch lernt es durch diese Erfahrungen wie es sich besser festhalten soll. Sein Gleichgewichtssinn sowie seine Muskulatur und Beweglichkeit werden gestärkt.

Unsere Kita ist ein sicherer Ort an dem die Kleinsten oft ihre ersten Krabbel-, Kletter-, Geh- und Rutscherfahrten machen.

Wir als Pädagogen begleiten, motivieren und unterstützen die Kinder den ganzen Tag damit sie sich beschützt und bestärkt fühlen.

Ein Bsp.: C. 18 Monate alt kann seit einigen Monaten ohne fremde Hilfe gehen. Sie bewegt sich jedoch lieber auf den Knien weiter. Der Kinderarzt hat der Mutter mitgeteilt, dass sie C. mehr motivieren soll auf den Füßen zu gehen, weil sie bereits Stellen an den Knien hat. Die Mutter hat uns dies mitgeteilt und uns gebeten C. auch in der Crèche zu ermutigen auf den Füßen zu gehen.

Mit genügend Motivation, lieben Worten und ganz viel Lob macht C. einige Schritte alleine. Man sieht ihr an, dass sie dadurch glücklich ist. Wir versuchen ihr die Angst zu nehmen und ihr ein Gefühl von Sicherheit zu geben.

Wir zwingen die Kinder nie zu etwas, sie können autonom entscheiden, was sie sich zutrauen. Mit genügend Motivation klappt dies auch meistens.

Gesundheit und Wohlbefinden

Jedes Kind soll sich in seinem eigenen Körper wohlfühlen. Uns ist es sehr wichtig, dass wir bei der Pflegesituation sehr achtsam mit dem Kind umgehen. Ein respektvoller Umgang mit dem Körper des Kindes ist sehr wichtig. Auf keinen Fall darf das Windelwechseln unangenehm für das Kind sein. Wir nehmen uns Zeit und reden viel mit dem Kind. Kinder die bereits selbstständig auf die Toilette gehen brauchen oft noch Hilfe beim Abwischen oder Hose zu machen. Wir müssen dem Kind zeigen, dass man seinen Körper sauber halten muss, sich abputzt und sich die Hände wäscht.

Ernährung und Esskultur

Wie bereits beschrieben arbeiten wir in unserer Kita mit einem Buffet. Beim Frühstück erklären wir den Kindern was ihnen heute alles zur Verfügung steht wie z.B. Brot, Brötchen oder Baguette, Käse, Marmelade, Schinken, Tomaten, Bananen, Joghurt, ... Jedes Kind darf

Zwergewiss



sich hinsetzen wo es mag. Es darf sich einen Teller nehmen und das essen was es am liebsten hat.

Das Mittagessen läuft ähnlich ab. Unser Koch aus Redange liefert uns jeden Tag ein frisches ausgewogenes Menu mit einer Vorspeise und einem Hauptgang. Wir stellen das Essen in Schüsseln auf den Tisch. Wir erklären den Kindern wieder was es zu essen gibt. Jedes Kind kann sich selbst bedienen. Falls ein Kind z.B. das Gemüse nicht essen will, motivieren wir es, es doch mal zu probieren. Aus diesem Grund gesellen wir uns beim Essen immer zu den Kindern. Einige Kinder sind schwer zu motivieren und wollen einige Lebensmittel überhaupt nicht probieren. Dies ist für uns dann auch in Ordnung.

Vor dem Mittagessen singen wir noch ein Lied mit den Kindern. Ist das Lied vorbei, wissen sie, dass sie anfangen können mit Essen.

Wir respektieren die verschiedenen Gewohnheiten und unterschiedlichen Tempi beim Essen.

Ein Kind (genau 2 Jahre) kann nicht lange auf einem Stuhl sitzen bleiben. Wir respektieren dies. Für uns ist es in Ordnung, wenn es zwischendurch mal neben dem Tisch steht und sich dann wieder hinsetzt.

Wir haben kleine Tischeinheiten, an denen maximal 6 Kinder Platz finden. Dies bietet eine gemütliche Atmosphäre während des Essens.

Die „Pimpampel“ benutzen Porzellanteller für ihre Mahlzeiten.

Naturwissenschaft und Technik

Mathematik

Während des Alltags in der Crèche versuchen wir den Kindern die Zahlen/das Zählen näherzubringen.

Bsp. 1.: *M. baut einen Turm mit den Bauklötzen. Die Erzieherin sitzt bei ihm und fängt ebenfalls an einen Turm zu bauen. Jedoch zählt sie ihre Steine, wenn sie diese aufeinander stapelt. Eins, zwei, drei. Sie fragt M. ob er seine Steine auch zählen möchte. M. nimmt seine Steine und die Erzieherin zählt mit ihm bis 3. Später lässt sie M. alleine zählen.*

Bsp. 2: *Die Kinder haben sich an den Tisch gesetzt zum Frühstück. Die Erzieherin fragt in der Raum: „Wie viele Becher brauchen wir? Ich zähle mal die Kinder“. Sie fängt an die Kinder zu zählen. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs. Sechs Kinder also brauchen wir sechs Becher. Sie macht den Schrank auf und zählt wieder laut die Becher.*

Natur und Ökologie

Wir gehen sehr viel mit den Kindern in den Garten oder spazieren. Dies tun wir bei jedem Wetter. Die Kinder können die Natur bei verschiedener Witterung sehr unterschiedlich



entdecken. Morgens schauen wir oft aus dem Fenster und bestimmen das Wetter. Wir erklären den Kindern wann die Sonne sich zeigt, die Wolken und der Regen. Auch erklären wir ihnen wann man den Mond sehen kann.

Wir geben ihnen die Möglichkeiten, alles in der Natur wie z.B. Schnecken, Blumen, Blätter, Boden zu entdecken. Wir sammeln oft Naturmaterialien ein. Diese finden dann oft ihren Platz im Bastelregal.

Wir erklären den Kindern, dass wir die Natur respektieren müssen und sie nicht willkürlich verschmutzen oder kaputt machen dürfen.

Wir besuchen sehr oft den Bauernhof, der gegenüber der Crèche liegt. Dort kommen die Kinder in Kontakt mit den Kühen.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien zum Bauen und Konstruieren an. Bausteine aus Holz, Mulch, Sand und Boden zum Wühlen.

- **TRANSITIONSBEGLEITUNG**

Wie bereits beschrieben, ist uns die Eingewöhnungsphase in die Crèche sehr wichtig. Das Kind beginnt seinen Kitaalltag mit der Eingewöhnungsphase zusammen mit einem Elternteil. Für die Eltern ist dies ein emotionaler Schritt. Unsere erste Aufgabe besteht darin, den Eltern Vertrauen zu vermitteln, sie zu beruhigen und sie in der Anfangsphase mit in den Kitaalltag zu nehmen. In dieser Zeit der Eingewöhnung versucht die Pädagogin, sich dem Kind zu nähern um eine Bindung aufzubauen. Das Kind muss spüren, dass es der Pädagogin vertrauen kann.

Da wir Vorbilder für die Kinder sind, versuchen wir diese Bindung von Anfang an zu festigen, damit das Kind uns als Bezugsperson annimmt. Deshalb ist die Eingewöhnungsphase für uns sehr wichtig. Das Kind sieht, dass Mama/Papa mit der Pädagogin kommuniziert. Dies zeigt dem Kind, dass es uns auch vertrauen kann.

Das Kind soll sich von Anfang an bei uns sicher und geborgen fühlen.

Wir versuchen es von Anfang an mit in den Kitaalltag zu integrieren, es abzulenken wenn es doch nach Mama/Papa fragt. Dies tun wir indem wir das „neue Kind“ speziell mit in die Alltagssituationen wie z.B. Tisch decken einbeziehen. Somit ist das Kind abgelenkt, denkt nicht an die Trennung und spürt, dass es bei uns in der Kita willkommen ist.

Wenn das Kind traurig ist nehmen wir es auf den Arm/Schoss und versuchen es zu beruhigen. Wir schmusen sehr gerne mit den Kindern um ihnen Geborgenheit zu vermitteln.

Wir versuchen den Eltern bei Fragen oder eventuellen Ängsten immer zur Seite zu stehen. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Eltern.



3.4 Bildungspartnerschaft

- BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Jedes Mitglied unseres Teams hat Kontakt mit den Eltern. Bereits bei der ersten Begegnung mit Eltern muss sich das Teammitglied persönlich vorstellen. Dies ist uns sehr wichtig. Die Eltern müssen jeden von uns kennen, um uns ihr Kind anvertrauen zu können. Erst wenn sich die Eltern sicher in der Crèche fühlen, kann das Kind sich wohlfühlen.

Auch die Eltern sind sehr unterschiedlich. Einigen Eltern genügt ein kurzes Gespräch, welches beinhaltet, wie der Tag des Kindes verlaufen ist, andere suchen tiefere Gespräche, sprechen auch über Ängste oder wollen über Entwicklungsfortschritte informiert werden.

- BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT EXTERNEN FACHKRÄFTEN

Momentan liegen keine Bildungspartnerschaften vor. 2013/2014 hatten wir eine Familie welche durch einen „Assistant Social“ der Anne Asbl Service SESAM, unterstützt wurde. Es gab ein Gespräch mit dem Assistant und der Leitung unserer Crèche. Er klärte uns über die Familiensituation auf. Er hat uns seine Kontaktdaten hinterlassen, falls wir bei Problemen mit der Familie Kontakt mit ihm aufnehmen konnten.

Die Kinder in unserer Crèche kommen aus vielen unterschiedlichen Gemeinden. Wir haben deswegen keinen Kontakt zu dem Précoce oder den Schulen.

- KOOPERATION UND LOKALE VERNETZUNG

Einmal wöchentlich (Montag) gehen wir (2 Fachkräfte) mit maximal 6 Kindern (Pimpampel) in den **Centre Oa6** hier in Oberfeulen zum Schwimmen.

Das Oa6 liegt etwa 200m von der Crèche entfernt.

Seit September 2016 begleitet uns **Annick Zimmer vom SwimandSmile**. Sie schaut einmal monatlich vorbei und zeigt uns wie wir die Kinder ans Wasser gewöhnen und welche Übungen wir mit ihnen durchführen können. Ziel ist es, dass die Kinder mit 3 respektiv 4 Jahren alleine mit ihren Schwimmflügeln schwimmen können.

Ein weiterer Partner ist der „**Bummelbus**“ vom „**Forum de l'emploi**“. Im Frühling und Herbst fahren wir einmal wöchentlich mit den Kindern nach Ettelbrück auf den Wochenmarkt. Der „Bummelbus“ holt uns von der Crèche ab und fährt uns zum Markt. Er holt uns dann wieder dort ab um uns zurück in die Crèche zu bringen.



3.5 Qualitätsentwicklung

- **QUALITÄTSMANAGEMENT**

Da es sich bei unserer Kita um eine kleine familiäre Struktur handelt, besteht ein reger alltäglicher Austausch zwischen allen Mitarbeiterinnen. Um die Qualität in unserer Crèche zu halten, finden alle 2 Monate große Teamversammlungen statt. Bei diesen Versammlungen werden die anstehenden Themen/Projekte besprochen, Probleme oder Ereignisse der Kinder, Umgang mit Eltern, neue Ideen und Anregungen um den Kitaalltag zu verbessern.

Neue Ideen oder Anregungen entstehen sehr oft während des Crèchealltags.

Z.B.: die „Pimampel“ haben Interesse daran gefunden beim Falten der Wäsche zu helfen. Einer Erzieherin kam die Idee, den Kindern einen Wäschekorb mit Tüchern in die Rollenspielecke zu stellen. Ihre Idee teilte sie den anderen Teammitgliedern mit.

- **FORTBILDUNG DES TEAMS/TEAMENTWICKLUNG**

Fortbildungen Vanessa Biber:

- „Initiation aux bonnes pratiques d’hygiène“ am 29.04.2017 über 3 Stunden
- „Seminar zum nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindesalter“ am 06.03.2017 über 8 Stunden
- „Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu den Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindesalter“ am 08.-10.05.2017 über 18 Stunden
- „Nettoyage, désinfection et rinçage“ am 01.06.2017 über 4 Stunden
- „Rérérant pédagogique“ seit September 2017 bis Dezember 2017

Fortbildungen Marion Cornely:

- „Initiation aux bonnes pratiques d’hygiène“ am 29.04.2017 über 3 Stunden



- „Herausfordernde Kinder, Kinder die anders sind. Auffälliges Verhalten bei Kindern verstehen“ am 21.+22.09.2017 über 14 Stunden.

Fortbildungen Nathalie Hoffmann:

- „Initiation aux bonnes pratiques d’hygiène“ am 29.04.2017 über 3 Stunden
- „Die selbstständige Bewegungsentwicklung nach Emmi Pikler“ am 10.05.2017 und 16.05.2017 über 10 Stunden
- „Verhaalensopfällegkeeten bei Kanner“ am 16.09.2017 über 6 Stunden

Fortbildung Tiffany Lima:

- „Verbessertes Kommunikationsverhalten in pädagogischen Einrichtungen“ vorgesehen am 02.12.2017 und 09.12.2017 über 12 Stunden.

Fortbildungen Grazia Antonacci

- „Initiation aux bonnes pratiques d’hygiène“ am 29.04.2017 über 3 Stunden
- „Die selbstständige Bewegungsentwicklung nach Emmi Pikler“ am 10.05.2017 und 16.05.2017 über 10 Stunden
- „Streit zwischen Kleinkindern“ vorgesehen am 07.10.2017 über 6 Stunden.

Fortbildung Anna Di Tomaso:

- „Initiation aux bonnes pratiques d’hygiène“ am 29.04.2017 über 3 Stunden



- **REFLEXION UND SUPERVISION**

An Supervisionen haben wir als Crèche bislang noch nicht teilgenommen.

Reflexionen finden in den Teambesprechungen sowie auch im Crèchealltag statt. Des Weiteren besteht ein reger, kritischer Austausch mit den Trägern der Kita. Diane Frauenberg-Fellens, selbst Mutter zweier Kinder als auch Dan Fellens als Pädagoge und Diplomsportlehrer stehen zu jeder Zeit zur Verfügung und nehmen zum Teil an Teambesprechungen teil. Als Team macht man sich permanent Gedanken zu Verbesserung und Erhaltung der Qualität.

- **ADAPTIERUNG DES KONZEPTES**

Das gesamte Team hat bei der Erarbeitung der Konzeptionserstellung geholfen. Wir haben uns bei Teamversammlungen gezielt auf den nationalen Rahmenplan und dessen Umsetzung konzentriert.

Zusammen haben wir den pädagogischen Teil erarbeitet.

Das Logbuch, die Aufstellung der Projekte und Aktivitäten haben wir ebenfalls zusammen erarbeitet.

Als Team haben wir es geschafft uns neue Ziele zu setzen und diese zu überprüfen. Unsere Konzeption ist ein Abbild dessen, was uns in der Arbeit mit den Kindern wichtig ist.



4 IMPRESSUM UND ANHANG

Links der externen Bildungspartner:

- <http://www.fpe.lu/fr/menu-principal/bummelbus/informations/descriptif/>





Im Bummelbus und auf dem Wochenmarkt:



Zwergewiss



- <http://oa6.lu/>



Oa6

votre bien-être à portée de main



Zwergewiss





Fotos unterschiedlicher Aktivitäten:

- Thema Schnecken:















Zwergewiss



- Garten/Spielplatz



Zwergewiss

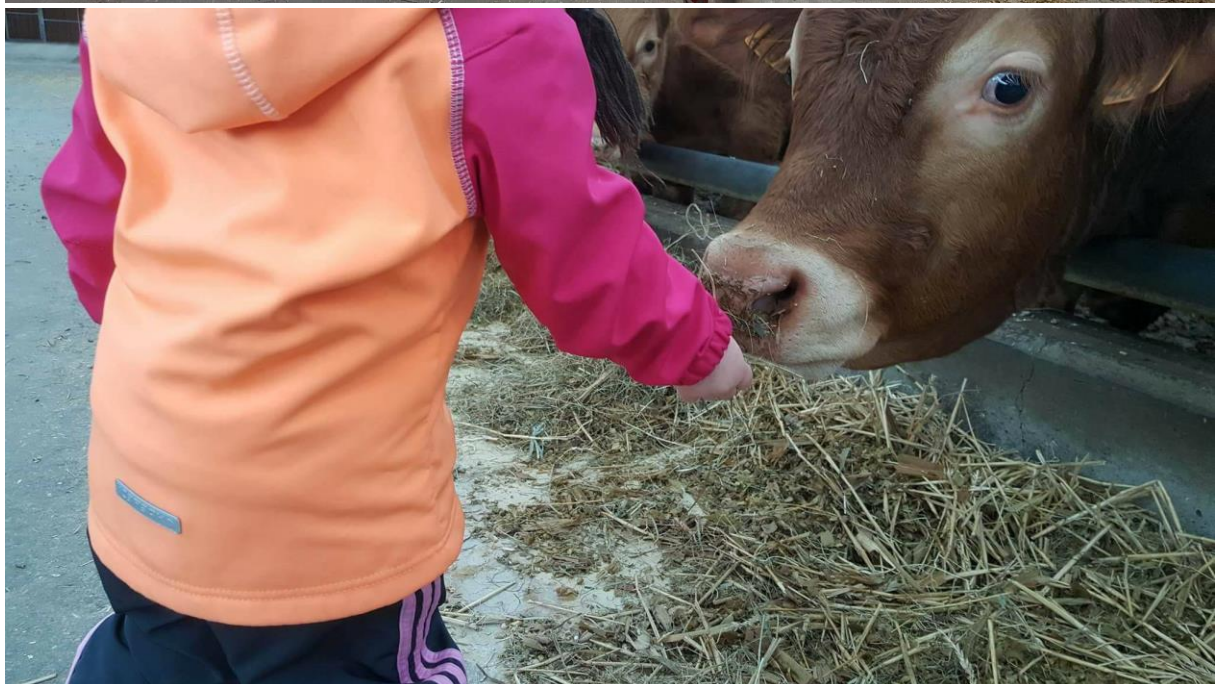


Zwergewiss





- Im Stall bei den Kühen:









- Sonstige Aktivitäten:







